

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlagshandlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 fr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung.
Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr.
Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 fr.

Nr. 92.

Mittwoch den 3. August 1887.

XXVI. Jahrgang.

Ein Katholikentag.

Und wieder einmal freisten die Berge, um endlich ein winziges Mänslein zu gebären! Wie ein Fragezeichen erschien der Warnsdorfer Katholikentag am politischen Firmament und staunend betrachtete man allgemein das Wunder, — es war ein Wunder oder sollte eines sein. Denn das munkelte man hier und dort: auf diesem Katholikentage wird auch das Wörtlein deutsch erklingen. Wie und wo, das lag freilich im tiefsten Dunkel, aber die Thatfache schon, klang sie nicht wie eine Wundermähre? Der Schreck fuhr dann auch den schwarzen Klerikalen in die Glieder, sie zogen allsogleich zum Kreuzzuge aus gegen den „Macher“ des Katholikentages in Warnsdorf, P. Ambrosius Opitz. Der eigene Bischof, der satfam bekannte Einführer der tschechischen Predigten in Aufsig, Dr. Schöbel, legte sich drohend drein und alsbald verschwand das Wörtlein „deutsch“ vom Bilde des Warnsdorfer Katholikentages und über dasselbe zog P. Opitz mit eigener Hand einen rabenschwarzen Schleier.

Wir glauben nicht, daß P. Ambrosius tief betrübt sein wird über das Mißlingen seines Versuches, denn sein Geschäft, es dürfte vielleicht weiter gehen, ohne Schaden zu nehmen. Aber die Frage drängt sich wohl hiebei auf: Wer ist denn Herr P. Ambrosius Opitz, der so plötzlich als Retter des Deutschthums unter den Klerikalen auftauchte.

P. Ambrosius war seinerzeit Kaplan in Warnsdorf, wenn wir nicht irren, oder wenigstens in dieser Gegend. Der Seelsorgeberuf aber ist bekanntlich nicht lohnend und P. Ambrosius liebt die irdischen Güter, was man ihm auch nicht übel nehmen darf. Er gründete daher ein klerikales Blättchen in Warnsdorf, trat aus der Seelsorge aus und wurde Redakteur und Buchdrucker. Die Buchdruckerei ging, Dank der Unterstützung der Herren Amtsgenossen des P. Ambrosius, ganz gut und sein Blättchen plätscherte lustig im Fahrwasser des Klerikalismus, ohne aber hiebei eine große Theilnahme zu finden. Unterdessen stiegen die Wogen der nationalen Bewegung immer höher und eine Anzahl wahrhaft

deutscher Katholiken und deutscher Priester, unter diesen die Professoren der Prager deutschen theologischen Fakultät, welche ihr Deutschthum oft genug durch die That erwiesen haben, konnte sich der Einsicht nicht verschließen, daß das immerwährende Anfechten der deutschen Bischöfe und des, von ihnen geleiteten Klerus gegen alles, was deutsch ist und deutsch heißt, keineswegs zu einem, für die Religion und die Geistlichkeit gedeihlichen Ende führen könne. Der Ultrakatholizismus schritt immer weiter vor, der „auch“ deutsche Bischof Schöbel spielte in seiner Diözese immer mehr die wenig heilsamerthe Rolle des Gemiedenen. Das Ueberwiegen der tschechischen Priester entfremdete dem Katholizismus immer mehr die Gemeinden. Diese praktischen Bedenken sowohl, als auch die eigene deutsche Ueberzeugung bewog dann die deutsch fühlenden Priester und kirchlich gesinnten Laien zu dem Versuche, gegen den Willen des Bischofs Schöbel und seiner tschechischen Klerisei den Versuch zur Bildung einer deutschklerikalen Partei zu machen. Dazu brauchte man aber ein Organ und deshalb setzte man sich mit P. Ambrosius Opitz in Verbindung, dessen Blättchen Dank der nationalen Strömung nicht recht vorwärts kommen konnte. Ambrosius war dazu bereit: er schwankte ein wenig gegen das Deutschthum hin, änderte später den Namen seines Blattes in „Oesterreichische Volkszeitung“ um und er, wie seine Buchdruckerei befanden sich wohl dabei. Leider hatte man sich aber hiebei eines verhängnißvollen Fehlers schuldig gemacht. Der Fehler hieß: P. Opitz. Der Mann war zu bekannt, um Vertrauen zu erringen und der Umstand, daß er bei verschiedenen Wahlen als klerikaler Jährling auftrat, war nur geeignet, der geplanten Partei von Vorneherein das Ansehen zu schädigen. Aus den genannten Kreisen, kann man auch annehmen, ist das Projekt eines Katholikentages hervorgegangen, auf dem öffentlich das Wörtchen deutsch ausgesprochen werden sollte, — auch hier aber hatte man sich augenscheinlich in P. Opitz verrechnet. Das war nicht der Mann, um dem Bischöfe und seinen politischen Freunden Stand zu halten, umfoweniger, als er auch Drucksorten für das hochwürdigste Leitmeritzer

Konfistorium liefert. Als Dr. Schöbel, der sich seine Instruktionen auf der letzten Bischofskonferenz in Wien, auf welcher auch die deutschen Regungen im Katholizismus zur Sprache kamen, geholt hatte, Instruktionen, die sich kurz mit dem „Nur mit Hilfe der Slaven“ ausdrücken lassen, murrend das Gesicht verzog, da gab P. Opitz sofort klein bei, betrachtete sich und seinen Vortheil genauer und strich mit Ruhe und wahrscheinlich auch mit einer gewissen inneren Befriedigung das Wörtchen „deutsch“ von seinem Katholikentage weg.

So stehen wir denn wahrscheinlich am Ende des Versuches, in Böhmen eine deutschkonservative Partei zu gründen, welche mit Wienbacher und den Alpenländern in Verbindung treten sollte. Ob wir dies bedauern sollen? Die wirklich deutsch fühlenden Priester und katholischen Laien werden nach wie vor jeder für seine Person an ihrem Volksthum festhalten, wie bisher. Die schwarzen Klerikalen jedoch, welche das Wörtlein „deutsch“ nur aus praktischen oder politischen Geschäftsrücksichten ihrem Schilde beifügten, sind nun unschädlich gemacht, weil man nun im Klaren ist über sie. Und das ist auch ein Vortheil.

Bur Geschichte des Tages.

Das Geflässe der Klerikalen und Feudalen gegen Wienbacher verräth ein schlechtes Gewissen und befürchten sie wohl manchen Angriff, manche Enthüllung von ihrem Freunde. Wie schade, daß der „Deutschkonservative“ ein Führer ohne Gefolge ist. Da gab's drüben bald häuslichen Krieg, bald Verhandlungen und Stillstand der Waffen zu Gunsten heute der politischen, morgen der slavischen Reaktion; das herrschende System würde sich ausleben, würde ableben, — selbst dann, wenn es vor dem Sturze durch deutsche Kraft bewahrt bliebe.

Die Tschechen stehen nur in einem Dienstverhältnisse zum Staate! Und die Alten sind es, die's gerufen, — nicht die Jungen; aber ohne die Reckheit dieser hätten auch jene es nicht gewagt, ihre Diplomatenmaske zu lüften. Eine solche Frucht

Die germanischen Frauen zur Zeit der Völkerwanderung.

(Aus den Vorträgen an der Haushaltungsschule in Marburg, gehalten von Katharina Salska.)

III.

Eine Revolutionswoge von einer Größe, Kraft und Dauer, wie die Welt sie bislang noch nicht gesehen hatte, erschütterte vom 4. Jahrhunderte christlicher Zeitrechnung an Europa in seinen Grundfesten. Sie legte das weströmische Reich hinweg, bedeckte mit dessen Trümmern weithin den Erdtheil und pflanzte über den Ruinen die germanische Weltordnung auf und das Kreuz. Man nennt diese ungeheure Umwälzung die Völkerwanderung. Zwei Jahrhunderte lang wallte und wogte sie, ja so recht zum Stehen und Stehen ist die zerstörende und schaffende Flut erst am und im Staatsbau Karls des Großen gekommen.

Unter den Frauen des germanischen Stammes jener Zeit nahmen die gothischen und fränkischen die erste Stelle ein. Auch sie wurden, wie die altgermanischen Frauen, geachtet und ihre Geistesgaben anerkannt; man räumte ihnen sogar manche Vorrechte vor den Männern ein und bestrafte Unbilden, Mißhandlungen und Verletzungen, welche den Frauen zugefügt wurden, gewöhnlich doppelt so hart, als ähnliche, an Männern verübte Vergehen.

Höhere Bildung dürfen wir von den Frauen jenes Zeitalters nicht verlangen. Sie waren fast ausschließlich auf das Familienleben beschränkt und nahmen an den Kriegsthaten und wilden Ausbrüchen der kampflustigen Männer wenig Theil. Sie beschäftigten sich hingegen vorzugsweise mit dem, was von deutschen Frauen immer mit musterhafter Ausdauer, großer Einsicht und unermüdlichem Fleiße gehandhabt wurde, mit der Leitung und Beforgung des Hauswesens, mit der Anfertigung und Erhaltung der Kleidungsstücke, mit Weben, Sticken und Nähen, mit der Erziehung der Kinder, mit der Pflege und Wartung der Kranken und Gebrechlichen.

Die Tracht kennzeichnete eine von Männern und Frauen gleichermaßen gepflegte Vorliebe für Farbenbuntheit und Schmuckfülle. Leibrock, Gurt und Mantel machten noch immer die Hauptstücke des männlichen, wie des weiblichen Anzuges aus, aber in jenen kam durch Einführung der Beinkleider eine bedeutsame Neuerung zur Geltung. Eine vornehme Germanin der Völkerwanderungszeit trat dergestalt einher: auf dem Scheitel trug sie einen Schleier, welchen ein mit Steinschmuck verzierter Goldreif festhielt. Dieser Schleier ließ das Gesicht frei und wallte den Rücken hinab. Die Haare waren über der Stirne geschüttelt und an den Schläfen in zwei Zöpfe geflochten, welche über die Brust herabfielen. Das linne Unterkleid, fest anliegend und mit engen Ärmeln versehen, wurde über den Hüften

durch einen breiten, ebenfalls mit Goldzierat ausgestatteten Gürtel zusammengehalten und reichte faltenreich bis auf die Schuhe herab, die aus buntem Leder gefertigt und mit Metallstickerei verziert waren. Hals und Brust deckte reicher Gold- und Gesteinschmuck, Spangen schmückten den Unterarm, Ringe die Finger. Das mantelartige Oberkleid bestand aus schwerer Seide und hatte sehr weite Ärmel.

Für die Ausbreitung des Christenthums haben die germanischen Frauen außerordentlich viel gethan. Es lag in dieser Religion des Schmerzes und der Enttugung etwas, das weibliche Mitleid Ansprechendes. Der Gekreuzigte, der sich auch für sie geopfert hatte, erregte ihre Theilnahme. Die glückliche Verheißung auf ein besseres Jenseits war ganz dazu geeignet, ihr reiches Gemüth für die Lehre der Liebe empfänglich zu machen. Das germanische Heidenthum hatte die Wonnen Walhalls ausschließlich den Männern vorbehalten, das Christenthum schloß auch den Frauen die Himmelsthüren auf. Keine Frage, durch die lebhafteste Betheiligung des weiblichen Geschlechtes an der Verchristlichung unserer Altvordern ist in dieselbe mehr Innerlichkeit und Innigkeit gekommen. Aber freilich ist dieser Zug keineswegs plötzlich, sondern nur sehr allmählig zur Geltung gelangt und vorerst weit mehr in einzelnen Fällen, als im allgemeinen. In dieser Beziehung verdient Allothilde, Gemalin des Frankenkönigs Chlodwig, besonders erwähnt zu werden.

nach achtjährigem Bemühen einzuheimen, ist bitter, — nicht für uns, sondern für die Regierung. Wir können nur wünschen, daß das andere Lager in diesem Wettstreit rastlos fortfähre. Unser Recht zu diesem Wunsche ist theuer genug erworben.

Italien hat seinen Ministerpräsidenten durch den Tod verloren. Mit Staatsmännern und Volkshelden in einem Maße beglückt, wie kaum ein anderes Land, hat es doch Ursache zur Trauer, denn Depretis war es, welcher die Finanzen geordnet, ein Rettungswerk vollbracht, das so manchem Staate mißlungen. Und wenn Oesterreich-Ungarn an die Bahre des Verbliebenen tritt, so muß es bekennen, daß er ein aufrichtiger Freund des Bündnisses gewesen.

Die russische Politik, gewissenlos wie immer, sucht auch die Schwierigkeiten der inneren Lage Bulgariens durch eine republikanische Bewegung zu vergrößern. Thatsächlich ist dieses Land ein Freistaat; die Bildung einer Partei aber, welche die Ausrufung der Republik bezweckt, würde nur die inneren Kämpfe vermehren und die Fähigkeit des Widerstandes nach Außen bedeutend schwächen. Die Bulgaren sind mit dem Gedanken vertraut, für ihre Freiheit noch mit den Waffen in der Faust einstehen zu müssen; wenn aber unter den gegebenen Verhältnissen Einer sie zum Siege führen kann, so ist es Alexander von Battenberg.

Allgemeines Stimmrecht ist die erste politische Forderung der belgischen Arbeiter. Von Erhöhung kann in der klerikalen Abgeordnetenversammlung nicht die Rede sein, es wäre denn, sie hätte die Gewißheit, dieses Stimmrecht mißbrauchen zu können. Auch der bescheidene Antrag, betreffend die weitere Ausdehnung des Wahlrechtes, wurde abgelehnt. Die Masse der Belgier bleibt demnach politisch rechtlos; dafür aber hat sie die schwerste politische Pflicht — die Wehrpflicht — beinahe ausschließlich zu erfüllen. Welcher Widerspruch, welche Ungerechtigkeit, welche Gefahr für den Staat, der aus dieser verbitterten Masse die ungeheure Mehrzahl seiner Vertheidiger nehmen muß.

Eigen - Berichte.

Laibach, 31. Juli [C.-B.] (Die Einführung der slavischen Liturgie), die bekanntlich auch in slovenischen Kreisen lebhaft gefordert und als eine unumgängliche Voraussetzung für eine echt nationale Entwicklung der Slovenen hingestellt wurde, wird momentan, namentlich in Dalmatien, lebhaft erörtert, nachdem der Erzbischof von Zara sich gegen den an einigen Orten eingebürgerten Gebrauch derselben ausgesprochen und die Auflassung dieser Uebung gefordert hat. Darob bekam der Erzbischof nun in verschiedenen slavischen Blättern arge Vorwürfe zu hören und obwohl man sich bekanntlich in Rom gegen jede weitere Konzession in Sachen der slavischen Liturgie ausgesprochen hat und es keinem Zweifel unterliegt, daß der Erzbischof nur im Einvernehmen mit seinen kirchlichen Oberen, wenn nicht über deren Weisung gehandelt hat, werden demselben bei seinem Schritte eine schwächliche Konnivenz gegen die weltlichen Behörden und andere außerkirchliche Motive unterschoben. Eine solche Haltung der sla-

vischen Presse ist übrigens nicht allzu überraschend und selten. Solange die Geistlichen zugleich echte Parteimänner sind und Schulter an Schulter mit den politischen Fanatikern marschiren, wird man nicht müde, sie zu preisen und ihre Stellung anzuerkennen, tritt aber der andere Fall ein, daß ein Geistlicher einseitigen nationalen Bestrebungen keinen Vorschub leisten will oder kann, oder sich gegen das Treiben gewisser Agitatoren ausspricht, dann ist es mit der Stellung für seine Person, mit der Achtung vor seinem erhabenen Berufe u. dgl. bald vorbei und er muß sich vielmehr oft genug die heftigsten und unerbittlichsten Vorwürfe gefallen lassen.

Laibach, 31. Juli. [C.-B.] (Vor und hinter den Koulißen.) Wir haben in unsern Staatsgesetzen den bekannten bitterbösen Paragraphen von der „Aufreizung zu Haß und Verachtung gegen die bestehende Regierung und gegen die Gesetze“, welcher in der Hand der Regierungszensoren zu einer gefürchteten Waffe gegen die oppositionellen Zeitungen wird. Es erfolgten Beschlagnahmen, bei welchen man ein ganzes Häckelsches System von Kettengliedern ausklügeln muß, um aus allen diesen Voraussetzungen endlich einen Schluß ziehen zu können, welcher die Maßregel einigermaßen erklärlich erscheinen läßt. Sie und da dringen aber Aussprüche aus dem Munde nicht der oppositionellen, sondern der regierungsfreundlichen Abgeordneten in die Zeitungen, die wirklich zu Haß und Verachtung gegen die Regierung aufreizen. Der Abgeordnete des Städtebezirkes Adelsberg-Idria, Poklukar, hat in einer jüngst in Adelsberg abgehaltenen Wählerversammlung erklärt, daß der Justizminister Dr. Praschak den Slovenen ein außerordentliches Wohlwollen entgegenbringe und ihnen „vor und hinter den Koulißen“ ein sehr geneigtes Ohr für ihre Wünsche und Beschwerden schenke. Das Wohlwollen ist aus den letzten Erlässen genugsam bekannt. Vor und hinter den Koulißen! Welchen Zweck haben die Koulißen? Sie dienen dazu, um die schaulustige Menge zu täuschen, und durch die Koulißen werden alle jene Gegenstände verdeckt, welche diese Täuschung erzeugen. Die slovenischen Abgeordneten und der Justizminister verhandeln also miteinander über Dinge, welche die gesamte Volksvertretung und mittelbar das Volk nicht wissen darf. Verhandlungen, welche geheim gehalten werden müssen, sind gewöhnlich nicht die allerunschuldigsten. Verstößt es nicht gegen das konstitutionelle System, wenn ein Minister mit Abgeordneten Verhandlungen einleitet, welche geheim gehalten werden? Wie sehr muß die Achtung für das konstitutionelle System und für den Parlamentarismus, der ja auf dem Prinzip der Oeffentlichkeit beruht, gesunken sein, wenn ein Abgeordneter vor seinen Wählern sich rühmen kann, hinter den „Koulißen“ zu verhandeln! Dieselbe Wählerversammlung ist noch durch ein anderes Ereigniß denkwürdig geworden. Wenn ein deutscher Beamter wagt, in irgend einer Weise seiner politischen Meinung Ausdruck zu geben, so wird das gesamte Grobgeschütz der slavisch-kerikalen Presse aufgeboten, um den Betreffenden als den schwärzesten Verbrecher darzustellen und keine Verläumdung ist groß genug, um nicht gegen ihn in's Feld geführt zu werden. Ganz anders verhält es sich mit jenen Beamten,

welche sich auf die Seite der regierungsfreundlichen Abgeordneten stellen; die können sich alles und jedes erlauben und es wird ihnen die Kundgebung ihrer Ansichten als ein nicht genug zu belobendes Verdienst angerechnet. Der Bezirkshauptmann von Adelsberg, Ritter von Schwarz, brachte nach der „Koulißen“-Wählerversammlung einen Toast auf den Abgeordneten Poklukar und dessen politische Meinung aus. Was sagt die slovenisch-kerikale Presse dazu, die es ja als unerhörtes Verbrechen ansieht, wenn ein Beamter Mitglied des deutschen Schulvereines ist? Wir Deutsche sind dem Abgeordneten Poklukar Dank schuldig für seine Offenherzigkeit. Vielleicht öffnen solche Reden unsern in nationaler Beziehung so lauen Deutsch-Konservativen endlich die Augen und was noch wünschenswerther wäre, das Herz für unsere Leiden, deren Maß noch lange nicht voll ist. Und wenn dies gelingt, dann hat sich der genannte Reichsrathsabgeordnete ein nicht genug zu schätzendes Verdienst um uns erworben.

Vermischte Nachrichten.

(Zalewski.) Der ganze unterschlagene Betrag soll sich auf 300.000 fl. belaufen. Die 151.000 fl. sind nur die deklarirten Beträge; erfahrungsgemäß ist jedoch in solchen Briefen das doppelte enthalten. Zalewski hat das Auslieferungsverfahren abgekürzt und vereinfacht durch die Erklärungen vor dem nordamerikanischen Bundesrichter, daß er freiwillig nach Oesterreich zurückkehre. Er soll heute in New-York eingeschifft werden und hofft wohl, nach Abbüßung seiner Strafe die Summen, die er in Sicherheit gebracht, in Ruhe genießen zu können. Dieses Auslieferungsverfahren kostet Oesterreich 40.000 fl.

(Cholerafurcht.) Nach dem Ausbruche der Cholera reichte die Stadtverwaltung von Catania sofort ihre Entlassung ein und viele Beamte verließen in kopfloser Flucht ihre Posten. Die reichen Privatleute flüchteten mit ihren Familien sofort nach den ersten Fällen von Cholera aus Catania, und zwar nach allen Richtungen hin. Einige flohen in Segelbooten, mußten aber die böse Erfahrung machen, daß man sie drüben nicht landen ließ; und dann brach auch auf vielen solcher Boote die Cholera aus. Man erzählt von einem Boote, welches an die Küste getrieben, nur drei Leichen an Bord hatte. Zurückgeblieben sind nur die Unbemittelten, denen das Geld zur Flucht fehlte. Die arme Klasse von Menschen, angewiesen auf den Bedarf oder die Arbeitsgabe der Reichen, sind nun ohne Verdienst, ohne Einkommen. Womit sollen sie sich und die Ihren ernähren? Ist es zu wundern, wenn sie sich, da Niemand ihnen Schutz noch Hilfe leistet, in ihrer Noth auf Rauben und Stehlen legen, die Häuser der entflohenen Reichen erbrechen oder die Umgegend der Stadt unsicher machen.

(Italienische Staatsprüfungen.) Die „Politik“ theilt mit, daß die italienischen Prüfungskommissionen in Innsbruck und Graz nach Wien und Prag verlegt werden sollen und begründet diese von der Regierung beabsichtigte Maßregel damit, daß sogar der Statthalter Freiherr von Pretis „seinen Optimismus hinsichtlich der Loyalität der italienischen Jugend merklich modifizirt habe“ und

Sie war aus dem Lande der Burgunden, eine Christin, und wegen ihrer Schönheit hoch berühmt; sie wurde von ihrem Oheim auf einer burgundischen Burg gefangen gehalten. König Chlodwig schickte einen, als Bettler verkleideten Freund an sie ab und ließ ihr einen Ring in seinem Namen überreichen. Klothilde nahm ihn an und folgte ihrem Begleiter. Als sie Chlodwigs Gemalin geworden war, bat sie ihn, er möge sich bekehren. Allein es gelang ihr vorerst nicht, doch gestattete Chlodwig, daß ihr erstgeborener Sohn getauft werde. Als dieser aber bald darauf starb, meinte Chlodwig, wenn sein Sohn nicht getauft worden wäre, so würde er am Leben geblieben sein. Doch erlaubte er es, daß auch der zweite Sohn die Taufe erhielt und dieser blieb gesund und wuchs fröhlich heran. Nun sprach sie ihrem Gemal fortwährend so eindringlich von der Lehre Jesu, daß dieser sich (496) mit 3000 seiner Krieger ebenfalls taufen ließ.

Schluß folgt.

Entfettungsträumereien.

Anfangs habe ich es in der That nicht gemerkt, später wollte ich es nicht Wort haben, aber es wird mir so oft versichert, daß ich es denn schließlich doch glauben muß: meine Schönheit ist in Abnahme begriffen, weil ich zunehme. So unlogisch ich nun auch diesen Widerspruch finde, so schmerzlich hat es mich

doch jüngst berührt, als eine junge Dame, welcher ich von meiner Liebespein erzählte, mich ob der anmuthigen Rundung meiner Formen zu necken begann. Mit der Melancholie, meinte sie, werde es wohl nicht gar weit her sein, so lange ich fortfähre, täglich beleibter zu werden. Da es mir nun schien, daß die Beleibtheit die Beliebtheit hindere, habe ich die Spötterin schlagfertig an Hamlet erinnert, welcher ja — nach den Worten des Dichters — mir ähnlich gewesen sein soll. Ich weiß nicht, ob ich mit diesem Hinweis auf den Briten großen Erfolg gehabt habe, denn mein Widerpart machte auch mich auf einen Engländer aufmerksam: auf Banting.

Tief gekränkt ging ich von dannen und stürzte mich verzweiflungsvoll in die nächste Buchhandlung. Ich habe alle Werke gekauft, die mir für meinen Zustand zu passen schienen; ich studiere sie seit mehreren Wochen und da ich demzufolge fortwährend an meinem Tische sitze, macht mich die emsige Beschäftigung mit den Entfettungskuren immer dicker und dicker. Ich könnte also sagen, daß mein blinder Eifer mir bisher nur geschadet habe, wenn mir das reifliche Nachdenken über einen so wichtigen Gegenstand nicht eine innere Klärung und Läuterung mannigfaltiger Anschauungen gebracht hätte. Ich war nämlich vor Kurzem noch mit gewissen Zeitströmungen unzufrieden, ich politisirte, ich raisonnirte, ich ironisirte; ich war, wie man in höheren Töchterschulen sich auszudrücken beliebt, mit mir und der

Welt zerfallen. Das hat ein Ende; dies kam, wie folgt: Eines der mir vorliegenden Werke belehrte mich nämlich dahin, daß nach dem einstimmigen Zeugnisse von Thukydides, Xenophon und Plato gymnastische Uebungen von den Griechen mit Leidenschaft gepflegt wurden, vorzugsweise, damit nicht Wohlbeleibtheit den hoch entwickelten Schönheitssinn des begabten Volkes beleidige. „Die Verhütung der Fettsucht, schreibt mein Gewährsmann, Dr. Oskar Maas, ward somit zum Staatsprinzip erhoben und als solches oft mit rücksichtsloser Energie durchgeführt. Wie weit diese Rücksichtslosigkeit in einzelnen griechischen Staaten ging und wie ernst man es mit der Korpuslenz in denselben meinte, lehrt höchst anschaulich die spartanische Art der Jugenderziehung. Denn diese letztere ging, nach der Absicht des großen Gesetzgebers Pythagoras, ganz speziell von dem Grundsatz aus, die Beleibtheit in Lakadämon nicht aufkommen zu lassen.“ Zu meiner Schande muß ich nun aufrichtig erröthend gestehen, daß ich bisher ganz veralteten Ansichten über die lykurgische Verfassung gehuldigt habe. Da ich mich an die landläufigen Schulmeinungen hielt, war mir der eigentliche, der ganz spezielle Grundsatz dieses Verfassungswerkes ganz entgangen. Ja, ich bin ein ziemlich reifer Knabe geworden, ohne zu ahnen, daß der berühmte Gesetzgeber nur deshalb so weise genannt wird, nur deshalb von den Denkern aller Zeiten und Völker verehrt wird, weil er einen Entfettungsstaat geschaffen hat. Doch nun ist es hell

daß das Zusammenleben der italienischen Studenten mit den deutschen in Graz und Innsbruck sehr nachtheilig auf ihre politische Erziehung wirkte. Was sagen die italienischen Abgeordneten, die thatkräftigen Anhänger des gegenwärtigen Regimes zu den Verleumdungen ihrer Jugend durch die eigenen slavischen Bundesgenossen und wie lange gedenken sie noch auf dieser Seite zu bleiben? Wollen sie vielleicht so lange warten, bis es ihnen so geht, wie den Deutschen?

(Ein ungarischer Zalewski.) In der „W. A. Z.“ finden wir folgende interessante Reminiscenz: Johann Kummer war Kassier der ungarischen Zentral-Staatskasse. Er erfreute sich großen Vertrauens im Amt und wurde gewöhnlich zum Begleiter der Millionen designirt, welche von Budapest nach Wien gebracht wurden. Freilich machten stets auch zwei Detektives die Reise mit, um die Millionen und ihren — Hüter zur größeren Sicherheit zu überwachen, freilich fand sich auf jeder Station zufolge telegraphischer Avisos ein polizeilicher Vertrauensmann im Coupé ein, um sich vom Vorhandensein des Schatzes zu überzeugen. Aber eine „Vertrauens-Mission“ war es trotzdem, womit er bekleidet wurde. Er war vermögend, besaß ein hübsches, stockhohes Haus und lebte in den geordnetsten Verhältnissen. In hohem Ansehen bei seinen Mitbürgern, wurde er bei zahlreichen Vereinen mit Ehrenstellen bekleidet. Niemand hätte in dem schlichten Speisebürger, der sich nur in dem „schwäbischen“ Dialekt der Ofner Deutschen auszudrücken vermochte, den Mann erkannt, der über dunklen Plänen brütete. Bloss eine tiefe Falte zwischen den Brauen, die niemals wich, blos der scharfe Blick der blauen Augen ließ den Mann errathen, der stets mit Ueberlegung handelte. Dieser Schlaupkopf hatte beschloffen, die Staatskasse zu bestehlen, und führte sein Vorhaben mit der größten Kaltblütigkeit durch. Zwei Jahre, bevor er es ins Werk setzte, begann er Englisch zu lernen, um in der neuen Welt, wohin er sein Schifflein steuern wollte, ohne Mühe fortkommen zu können, und brachte es in dieser Sprache auch zu seltener Vollendung. In einem Sommer nahm er, wie gewöhnlich, seinen viertwöchentlichen Urlaub, um nach Karlsbad zu reisen — statt in das böhmische Bad, ging es aber über den Ozean. Als er weder am bestimmten Tage, noch in der nächsten Zeit zurückkehrte, wurde man stutzig. Man revidirte die Effekten, die man von dem Manne, an den sich kein Verdacht heranwagen durfte, ungezählt übernommen hatte, und siehe da! es fehlten Werthe in der Höhe von mehr als 250,000 Gulden. Das Vertrauen war so weit gegangen, daß Kummer seinen Ersatzmann bei Uebergabe der Kasse förmlich zwingen mußte, einige Effektenbündel, die er klugerweise intact gelassen hatte, durchzusehen. Man erfuhr nun auch, daß er seine Liegenschaft verkauft und alles Werthvolle zu Geld gemacht hatte — kurz man erfuhr die seltsamsten Dinge. Die Polizei der alten und neuen Welt wurde alarmirt, drei Beamte der Staatskasse, die den sauberen Vogel kannten, wurden nach Amerika gesandt, verbrachten dort Monate im eifigen Suchen des Flüchtlings und machten horrenden Expenses, — aber Herr Johann Kummer war und blieb verschwunden. Und dieser Mann, welcher die Defraudation so klug vorbereitet und ausgeführt hatte, der

sich allen polizeilichen Nachforschungen so trefflich zu entziehen wußte, wurde trotzdem ein Opfer seines Verbrechens. Das kam so. Eines Tages begegnete ihm ein alter Bekannter in Newyork und rief ihn freudig an: „Herr Kummer! Herr Kummer!“ Dieser Bekannte war ehemaliger Schankwirth in Ofen, der in der Nähe der Kettenbrücke ein kleines Gasthaus gehalten hatte und dessen guter Wein von den Beamten gerne aufgesucht worden war. Durch verschiedene Unglücksfälle ging der Mann zugrunde, die Beamten machten eine Kollekte für ihn und mit dem Reste seiner Habe wanderte er nach Amerika aus, wo er sich schlecht und recht fortbrachte. Dieser Schankwirth vom „blauen Ripsel“ hatte nun eine unbändige Freude, einen guten Bekannten aus der alten Welt anzutreffen, und wollte nicht mehr von ihm weichen. Von der Defraudation Kummer's wußte er nichts. Vergebens schloßte der Schwindler Geschäfte vor, der Schankwirth vom „blauen Ripsel“ folgte ihm wie sein Schatten, wartete geduldig beim Thore, wenn Kummer ein Haus betrat, bis er zurückkam, dinirte mit ihm beim Restaurant, flanierte mit ihm am Nachmittage, soupirte mit ihm und begleitete ihn schließlich in sein Hotel, um dort mit ihm „noch eine Flasche“ zu leeren und ein letztes Planderstündchen zu halten. Immer größer wurde das Mißtrauen Kummer's gegen den unheimlichen Gesellen — wer konnte wissen, ob er nicht in Diensten der Polizei stand? Schließlich war Kummer davon überzeugt, hielt sich für entdeckt und verrathen. Unter einem nichtigen Vorwande verließ er auf einen Augenblick das Zimmer und schoß sich im Korridor des Hotels eine Kugel durch den Kopf. Der Mann starb buchstäblich als Opfer seines bösen Gewissens, denn der Wirth vom „blauen Ripsel“ kannte nicht die Geschäfte, die seinen alten „Spezi“ nach Amerika geführt hatten, und hätte wahrscheinlich auch ein Auge darüber zugebracht, wenn ihm eine Mittheilung gemacht worden wäre. In der Wohnung Kummer's in Newyork fand man außer einigen hundert Dollars, die der Selbstmörder bei sich trug, keinen rothen Heller. Es ist bis heute nicht bekannt geworden, wo er das Geld verborgen hatte, und die defraudirten 250,000 fl. wurden von der Ofner Staats-Zentralkasse niemals wiedergesehen.

(Schwimmwette.) Johann Propper, Direktor der Handelsakademie in Debreczin, gegenwärtig Badgast in Jüred am Plattensee, hat eine Wette angenommen, den See von einem Ende bis zum anderen — eine Strecke von 75 Kilometern — zu durchschwimmen. Szekrenyessy Koloman, als Schwimmer bekannt, hat die Wette angenommen und wird das Wettschwimmen im Verlaufe dieser Woche stattfinden.

(Erinnerung an Speckbacher.) Am 14. August wird an einem alten, unansehnlichen Hause des mittelalterlichen Städtchens Hall ein einfacher Denkstein gesetzt. Statthalter, politische Behörden und Militärbehörden, Schützen- und Veteranenvereine von Stadt und Land werden sich dazu einfinden. Das Sterbehaus Josef Speckbacher's, des rastlosen und eiferngehnigen Freiheitskämpfers vom Jahre Neun, soll künftiger Zeit gekennzeichnet werden. Als einfacher Mann ist er zu Hall gestorben, woselbst noch in einer einfachen Wohnung am oberen

Stadtplatz seine beiden letzten Kinder leben. Josef Speckbacher, k. k. pensionirter Beamter, ist das jüngste der vier Kinder Speckbacher's, jetzt allerdings schon ein Greis von über 80 Jahren. Aussehen, Statur, Gesichtsbildung hat er genau von seinem Vater, man meint, das Defregger'sche Bild desselben vor sich zu haben. Das Auge ist starr und todt; der graue Staar hat vor mehreren Jahren seine Sehkraft fast vollständig gelähmt. Die einzige Freude ist es, im Andenken seines Vaters und jener großen Zeit zu leben und sein einziges Ergötzen die großen Speckbacherbilder Defregger's, die ihm der Meister in Photographien immer zuerst einsendet und die neben echten Porträts an den Wänden hängen. Mit freudigem Kunstseifer erzählt der halbblinde Greis, daß das neueste Speckbacherbild Defregger's besonders glücklich den Charakter seines Vaters wiedergibt. An einem Tische sitzt Anna Speckbacher in einem Lehnstuhl. Bei einer Krankheit im vorigen Jahre hat sich die 86jährige den linken Scheitel gebrochen. Das Alter macht sich bei ihr mehr bemerkbar, doch hell und frisch hebt sich auch bei ihr die Erinnerung an ihren Vater aus ihrem ganzen Denken hervor. Sie hat fast den ganzen Kampf von 1809 noch im Gedächtniß. Es ist der echte „Speckbacher“, der da aus dem Fühlen und Denken, wie aus dem Aeußeren der beiden bescheidenen alten Leutchen hervortritt.

(Ein moderner Slavenapostel.) Die „Politik“, dieses sattem bekannte, deutschgeschriebene Organ der Altslovenen, beschäftigt sich seit einiger Zeit mit den Vorkommnissen in den südlicheren Ländern der Monarchie. In einer ihrer jüngsten Nummern erhebt sie einen Lobeshymnus auf den Vater Andreas Einspieler, der in diesem Monat sein Priesterjubiläum feiert. Das Altslovenenorgan erklärt, daß Einspieler das für die Slovenen sei, was Zyrill und Method für die übrigen Slaven. Nur bleibt der löbliche Korrespondent die Gründe schuldig, welche ihn zu diesem Vergleiche bewegen. Uns wenigstens ist es nicht bekannt, daß die beiden Slavenapostel jemals Ansprüche auf Abgeordnetenmandate und Bischofsstühle gemacht haben und von ihrer Thätigkeit als politische Agitatoren findet man auch in den ausführlichsten Legenden nirgends eine Mittheilung. Die Slovenen in Kärnten, die übrigens bereits oft genug befundet haben, wie wenig Anklang Einspielers Thätigkeit bei ihnen findet, werden selbst kaum von diesem Vergleiche befriedigt sein.

(Landsturm.) Die Organisation des Landsturmes ist nun vollendet. In jedem Bataillonsbezirke wird ein Auszugsbataillon angesetzt, mit Ausnahme Galiziens, wo für jeden Bataillonsbezirk zwei Auszugsbataillone bestimmt sind. Die Gesamtzahl der ausmarschfähigen Landsturm-Bataillone beträgt 106. Jedes dieser Bataillone besteht aus 1200 Landsturm-Pflichtigen des ersten Aufgebotes sammt den dazu gehörigen Offizieren — letzteren soll noch im Verlaufe dieses Monats die Ernennung mitgetheilt werden. Es sind dies meist pensionirte, mit und ohne Charakter quittirte Offiziere, dann ausgediente Unteroffiziere. Auch Personen des Zivilstandes, welche sich um Vornennung für solche Offiziersstellen gemeldet, wurden vorbehaltlich der abzulegenden Prüfung zu Offiziersposten berufen. Die Gesamt-

vor meinen Augen. Die Entsetzung war Staatsprinzip, lehrt Dr. Oskar Maas! Wie herrlich steht nun und wie klar das Gebäude jener aristokratischen Republik vor meinen entzückten Sinnen! Zwei Könige, der eine aus dem Geschlechte der Agiden, der andere aus dem der Eurypontiden — der ehrwürdige Rath der Alten, die Gerusia, die Volksversammlung, die Ephoren, — sie alle hatten nur eine Bestimmung, eine Thätigkeit, sie waren eine planvolle Organisation nur zu einem Zwecke, einem hohen, edlen, fernhin schimmernden Ziele: der „Schlanfität“!

„O, warum bin ich nicht als Grieche, warum nicht in der ersten Olympiade geboren worden? Was kann ich dafür, daß ich nun geeignet bin, den hochentwickelten Schönheitssinn eines begabten Volkes zu beleidigen? Es ist nicht meine Schuld: wenn ich Spartaner wäre, ich sähe ganz anders aus!“ so rief ich und ich grollte in der tiefsten Tiefe meines Gemüthes den neuzeitlichen Gesetzgebern, dem neuzeitlichen Staate, der sich so sehr von dem spartanischen entfernt hatte, daß ich zunehmen konnte. Aber bald legte sich mein Unmuth. Denn als ich die neue Schweningerkur studierte, wurde ich meines Wahnes inne. So hoch, wie diese Kur über der gleichartigen des Hippokrates, so hoch steht auch das Staatswesen der Jetztzeit über dem des Alterthums; betrachtet man es genau, so entdeckt man leicht, daß auch die Schweningerkur Staatsprinzip ist und als solches oft mit rücksichtsloser Energie durchgeführt

wird. Ja, auch heute, auch in den modernen Staaten gehen die maßgebenden Politiker ganz speziell von dem Grundsatz aus, die Beleidigung nicht aufkommen zu lassen. Bevor ich aber des Genaueren darlege, wieso die Entsetzung Ziel und Zweck des modernen Staates ist, muß ich mir eine wohl überflüssige Bemerkung erlauben: wenn ich von einem modernen Staate rede, so hat selbstverständlich Niemand Grund, anzunehmen, daß ich hiemit denjenigen meine, in dem ich lebe.

Die Prinzipien der zeitgenössischen Entsetzungsdiätetik sind nun — immer nach Maß — folgende: In erster Reihe steht die „Stärkung des Herzens“; dieselbe wird angestrebt durch Anregung kräftiger Zusammenziehung des Herzmuskels, wie sie erfolgt durch Bewegung theils in der Ebene vorzüglich aber durch Besteigung großer Höhen oder Berge. Die Bewegung ist so lange fortzusetzen, bis Herzklopfen eintritt. Der Kranke bleibt dann so lange stehen, bis das Herzklopfen nachgelassen hat und das Athmen freier geworden. Niedersetzen und Ausruhen ist dabei nicht gestattet; auch Treppensteigen schadet nichts. Dabei muß natürlich Rücksicht genommen werden auf die Leistungsfähigkeit des Patienten.“ Nun, da hätten wir's. Zur Stärkung des Herzens ist die politische Reaktion wie geschaffen, denn sie regt die erforderlichen kräftigen Zusammenziehungen des besagten Muskels an, wie sie eben durch Bewegung erfolgt.

Abgesehen von dieser inneren, dieser Gemüths-bewegung ist auch für eine äußere gesorgt. Man bewegt sich nämlich allenthalben gerne in horizontaler Linie auf dem Holzwege, welcher eine Art von Heerstraße geworden ist. Vorzüglich aber läßt man das Volk steigen. Freilich nicht in die Höfe, denn auf den Bergen soll ja, wie man erzählt, die Freiheit wohnen, und es ist eine ausgemachte Sache, daß diese schädlich ist und Korpulenz erzeugt. Besonders vorthellhaft ist es, daß Niedersetzen und Ausruhen nirgends gestattet ist. Und da auch zeitweises Treppensteigen nicht schadet, ermöglicht man dem Staatsbürger in der lebenswürdigsten Weise auch diese Begünstigung. Wer je in der Lage war, bei irgend einer Behörde ein Gesuch einzureichen, oder auch nur irgend einen Prozeß zu führen, weiß davon zu erzählen. Was die Nahrung betrifft, so ist bekanntlich, nach den Grundsätzen der Schweningerkur, Brod und Wasser besonders nachtheilig. Es liegt auf der Hand, daß aus diesem Grunde eine fürsorgliche Regierung eine Wirthschaftspolitik einschlägt, die dem Staatsbürger sogar die Erlangung dieser bescheidenen Kerferkost thumlichst erschwert. Der unzweckmäßige Alkoholenuß, welcher geeignet ist, ein schwammiges, aufgedunenes Aussehen zu erzeugen, wird hintangehalten durch die Spiritusstener und die allgemeine wirthschaftliche Lage bringt es mit sich, daß das Trinken des heimischen Weines, der als Flüssigkeit zu vermeiden ist, dem Volke unmöglich wird.

zahl der bereits ernannten Offiziere betrug mehr als 3500 und dürften noch 1500 ernannt werden. Für die Bewerber um Offiziersstellen aus dem Zivilstand, welche bisher keine militärische Ausbildung genossen, werden in der zweiten Hälfte d. M. eigene Instruktionsabteilungen bei den Landwehr-Bataillonen zusammengestellt, welche vier Wochen lang beisammen bleiben.

Deutscher Schulverein.

(Ortsgruppe Marburg.) Herr Franz J., Chef der Styria-Dampfmühle, spendete 1 fl., wofür die Vereinsleitung den besten Dank sagt.

Aus Stadt und Land.

(Dr. Nasko †.) Am Montag starb in Klagenfurt eines plötzlichen Todes Herr Dr. Johann Nasko, Advokat in Steuergasse, als er eben bei seinem Schwiegerjohnne Dr. Abuja zu Besuch war. Herr Dr. Nasko ist ein geborner Marburger und Bruder des hiesigen Lederermeisters und Realitätenbesizers Herrn Alois Nasko. Heute Nachmittag wird der Leichnam mittels Eisenbahn nach Marburg gebracht und hier in der Familiengruft auf dem städtischen Friedhof beigesetzt.

(Gefälle.) Das Platzanstellungs- und Abmaßgefälle der Gemeinde Marburg belief sich im verflossenen Monat auf 1458 fl. 82 kr. und beträgt die Gesamtentnahme seit 1. Jänner 8768 fl. 57 kr.

(Aus der Gemeindestube.) Morgen Nachmittag 3 Uhr findet hier im Saale der Sparkasse eine Sitzung des Gemeinderathes mit folgender Tagesordnung statt: Erklärung an Herrn Johann Gierstmayr für die Herstellung eines Anstandsortes in der Brandisgasse. — Bescheid der Finanz-Bezirksdirektion über die der Stadtgemeinde vorgeschriebenen Erwerbsgebühren. — Mittheilungen über den Stand der Schwimmschul-Angelegenheit. — Amtsvortrag wegen Revision der angeordneten Sanitätsmaßregeln. — Besetzung der erledigten Pfründe des Bürgerpitals. — Beschlüsse über die im Monate August l. J. stattfindende Jubiläumsfeier der Sparkasse. — Vertheilung der Julius Pfirmer'schen Stiftungs-Zinsen im Betrage von 8 fl. 40 kr. — Statthalterei-Erlaß vom 23. Juli 1887, betreffend die Herstellung eines neuen Gymnasiums und Ankauf des alten. — Mittheilung der Thonwaarenfabrik Karl Seidl in Graz, betreffend die Herstellung von Züßlöfen in der Realschule. — Anfrage der Steinzeugwaaren-Fabrik A. Schlimp über Straßenpflasterung. — Vorstellung des Herrn Karl Fischer gegen die Bestimmung der Baulinie in der oberen Herrengasse. — Anzeige der Teplitzer Chamottefabrik, womit dieselbe die Pflasterung des Mellinger Ueberanges ablehnt. — Gesuch des Herrn Johann Holz-

Aber die Beschränkung der Einfuhr von Flüssigkeiten in den Körper macht es nicht aus; die Ausfuhr derselben muß vermehrt werden, lehrt die neue Methode. Und dies wird bewirkt durch Schwitzen. Auch dieser dritte Programmpunkt wird vom zeitgenössischen Staatsweisen mit einer Gewissenhaftigkeit erfüllt, welche maßgebende Parteiführer in Verwunderung setzen könnte. Die moralische Person, der Staat, läßt die physischen Personen schwitzen. Da nun aber die Anregung des Schweißes durch Bewegung den Vorzug vor den übrigen Methoden verdient, ist ein eigenthümliches und ziemlich komplizirtes System von Anregungsmitteln zur Transpiration, welches Finanzweisen genannt wird, konstruirt worden. Was der Staatsbürger schwitzen muß, das trägt verschiedene Namen: Steuern, Verbrauchsauflagen, Gebühren . . . Die deutsche Sprache ist so reich in diesen Ausdrücken wie die griechische für die Bezeichnung der Lanze. Um dies Alles schwitzen zu können, muß man sich in der That bewegen, muß man sich rühren vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Denn es heißt nicht nur von dem Theil des Verdienstes, den man für sich behält, Weib und Kind zu nähren; mit dem, was man der moralischen Person gibt, müssen Waisenkinder, Pfründner und Minister, Sträflinge und Bureaukraten, jugendliche Korrigenden und Abgeordnete erhalten werden. Für den Fall, daß die Finanzverwaltung nicht genügen sollte, die Transpiration anzuregen, ist durch die Militärpflicht, welche einer Einpackung gleich zu achten ist, vorgeesehen.

Auf diese Art wissen die heutigen Gesetzgeber dem „himmlischen Uebel der Fettucht“ zu steuern, „diesen schrecklichen, qualenden Wurm, der an Gesundheit und Wohlbehagen“ nach William Banting's Worten nagt, zu zertreten, wie sehr er sich auch winden und krümmen möge.

Es lebe der Entfettungsstaat!

knecht, um Ertheilung des Gasthaus-Gewerbes in der Triesterstraße Nr. 3. — Eingabe der Frau Maria Wahlheger um Verleihung der Kaffeeschank-Konzession in der Tegetthoffstraße Nr. 28. — Einschreiten der Frau Juliana Hofer um Ertheilung der Konzession zum Kaffeeschank in der Triesterstraße Nr. 3. — Antrag wegen Eröffnung einer neuen Lastenstraße durch die Schlachthausgasse.

(Pettauer Gewerbetag.) Wie bereits gemeldet wurde, begibt sich der hiesige Gewerbeverein korporativ zum Pettauer Gewerbetage. Für die Fahrt, welche mittelst Platte zu Wasser erfolgt, haben bereits 80 Theilnehmer gezeichnet und auch den sehr mäßigen Fahrpreis von 50 kr. bereits eingezahlt. Das Schiff wird festlich geschmückt und mit einem Zeltdache versehen werden, welches die Theilnehmer vor den sengenden Strahlen der Augustsonne schützt. Auch für Erfrischungen fester und flüssiger Art wird auf dem Schiffe reichlich gesorgt sein und wird es bei der prachtvollen Wasserfahrt auch an mannigfacher Kurzweil nicht fehlen. Die Abfahrt erfolgt morgens um 1/6 Uhr.

(Der Bischof und der slovenische Schulverein.) In der Generalversammlung des Cyrill- und Methodvereines wurde den, in geringer Zahl erschienenen Mitgliedern eröffnet, daß die Bischöfe von Triest und Marburg dem Vereine die angebotene Protektion versprochen und auch bereits bischöfliche Schulkommissäre für die windischen Kindergärten von Triest und Gills ernannt haben. Wir fragen nun, wie kommt der Bischof von Lavant, in dessen Diözese bekanntlich die deutschen Städte des Unterlandes liegen, dazu, einen windischen Kampfverein, dessen ausgesprochener Zweck die Bekämpfung des deutschen Bürgerthums ist, — zu „protegiere“? Oder gehört es wirklich schon zum Berufe des katholischen Klerus, deutschfeindliche Bestrebungen, wo immer sie sich regen, zu fördern, das deutsche Volksthum aber so viel wie möglich zurückzudrängen?

(Ein deutscher Raminfeger.) Am Montag 2 Uhr Früh sang der Raminfeger, welcher in der Dampfmühle des Herrn Scherbaum beschäftigt war, von der Höhe seines Sitzpunktes über die schlummernde Stadt hin das Deutsche Lied mit schöner, kräftiger Stimme.

(Lehrstelle.) An der einlässigen Volksschule zu St. Kreuz ist die Lehrerstelle mit den Bezügen der vierten Gehaltsklasse und freier Wohnung erledigt und geht die Bewerbungsfrist am 20. d. M. zu Ende.

(Weinpreise.) Die Erwartung, daß es heuer viel und guten Wein geben werde, drückt bereits auf die Preise und gehen diese in Windisch-Büheln merklich herunter.

(Biederndorf.) (Das Konzert), welches die Werkstättenkapelle am letzten Sonntag in Herrn Rottner's freundlichem, schattigen Gastgarten veranstaltete, war sehr gut besucht. Ein zahlreiches Publikum war trotz der enormen Hitze des Tages aus der Stadt nach dem lieblichen Biederndorf gepilgert, um sich an dem vorzüglichen Biederer, den Herr Rottner zu mäßigem Preise schenkte, sowie an dem trefflichen frischen Biere, welches in Ausschank kam, zu erlaben. Außer den Klängen der trefflichen Werkstättenkapelle fehlte auch nicht der Gesang der gutgeschulten Südbahnsänger, welche mehrere Lieder mit gewohnter Frische sangen. Brausenden Jubel entseßte da namentlich das wiederholt angestimmte „Deutsche Lied“. In späterer Stunde wurden, bevor der Heimmarsch angetreten wurde, namentlich dem, in weiten hiesigen Bevölkerungskreisen beliebten Herrn Wermuth anlässlich seiner bevorstehenden Versetzung an eine nordböhmisches Schule, sowie dem Herrn Gemeindevorsteher Rappann und dem ersten Gemeinderathe Herrn Rottner von den fröhlich gestimmten Sängern mehrfache brausende Ovationen bereitet, welche Zeugenschaft für die allgemeine Beliebtheit dieser Herren ablegten.

(Pettau.) (Unsere Weingärten.) In unseren Weingebirgen von Pettau, Großsonntag, Friedau und Lutzenberg am rechten und linken Draufser stehen die Trauben sehr schön. Wir hatten zum Abblühen günstige Witterung, vielseitig sind schon die Beeren wie große Erbsen oder kleine Kirschchen und schon Moca (Reim) auf den Beeren, so daß in 12—16 Tagen Frühtrauben schon weich sein können. Es freut sich daher Alles auf das schöne Ertragniß, nur leider haben Hunderte keine Kunden und werden so Manche um einen Spottpreis zur Weinlesezeit das gute Produkt den großen Weinhändlern hergeben müssen. Ich mache daher im Interesse der Konsumenten und Produzenten darauf aufmerksam, daß es in den Weingebirgen von Pettau

bis Lutzenberg sehr schön steht und die Wirthse sich bis Ende September mit der Kassa richten sollen, um vor der Lese ganze Weingärten zu kaufen und dann den Beginn der Lese selbst zu bestimmen, Auslesen zu machen, um dann ein feines Naturprodukt ihren Gästen vorstellen zu können. Nur durch solches Vorgehen kann der Wirth zu gutem und billigem Weine gelangen. Ich bin gerne bereit, jedem Käufer, der nicht selbst kommen kann, Lesen von guten Gebirgen zu besorgen oder Denen, die selbst kommen, was am besten ist, an die Hand zu geben, daß sie von besseren Lagen Lesen kaufen. Muskateller Weinmost könnte sehr viel gemacht werden, müßte jedoch schon Mitte September verlaubar werden, daß bei diesen und jenen Bergen Muskatellertrauben vom 12. bis 20. Oktober zum Pressen gekauft werden, was für größere Wiener Most- und Heurigenhäuser empfehlenswerth wäre, die dabei auch sehr viel verdienen könnten. Es wird sich hier eine Vereinigung von Weinproduzenten mit Zentrale in Pettau bilden, die kaufmännisch an den Konsumenten herantreten will, wodurch man den Weinbauern und den Konsumenten helfen will, in Befolgung des alten Sprichwortes: „Hilf Dir selbst und dann ist Dir am besten geholfen.“ Im Jahre 1884 habe ich angefangen mit größeren Konsumenten in Verbindung zu treten, habe nun in Wien einen großen Kundenkreis und die Weine von der Presse weg 1885er und 1886er zu anständigen Preisen verkauft, sowie bei den Wirthen und Gästen große Zufriedenheit erreicht. Ich mache heuer Mitte August wieder eine Reise auf zwei bis drei Wochen, um meine Ernte, die ich auf fl. 8000 schätze, zu plazieren. Sollte die Vereinigung der Weinproduzenten zusammenkommen, so dehne ich meine Reise auf fünf bis acht Wochen aus und werde noch dazu Subagenten in den größeren Orten engagieren. Für die Hauptsache halte ich, daß die Wirthse für sich selbst lesen oder von der Presse den Weinmost kaufen, dann ist dem Konsumenten und Produzenten geholfen. Sehr günstig könnte man jetzt noch bei einem Verlaß von 1883er, 1884er, 1885er und 1886er Weinen ankommen, es sind gesunde Weine von 12—18 kr. pro l. Joh. Wegschaidner.

(Pettau.) (Gewerbetag.) Unser allverehrter Reichsrathsabgeordneter Herr Dr. Karl Außerer hat an den Anstoß zur Veranstaltung des, am nächsten Sonntag hier stattfindenden ersten untersteirischen Gewerbetages ein, in sehr verbindlichen Ausdrücken gehaltenes Schreiben gerichtet, in welchem er sein Erscheinen zusagt. Bei der bekannten Fürsorge, welche Dr. Außerer allen wirthschaftlichen, und folglich auch den gewerblichen Interessen stets entgegenbringt, wird dieser Abgeordnete den Wünschen der Gewerbetreibenden, welche in Pettau zum Ausdruck kommen, in seinem Wirkungskreise jene Förderung angedeihen lassen, welche das wirthschaftliche Wohl der Wählerschaft in vollem Maße erheischt. Sein Erscheinen wird hier als ein Ausdruck dieses lebendigen Interesses allgemein mit lebhafter Freude begrüßt werden.

(Pettau.) (Bezirksvertretung.) Diese Vertretung zählt 40 Mitglieder und zwar nach der letzten Wahl 22 Slovenen (darunter 16 Bauern) und 18 Deutsche. Dr. Jurtela wurde zum Obmann, der Minoritenquardian Hertisch zum Stellvertreter gewählt.

(Kranichsfeld.) (Ratsche und kein Ende.) O über diese Deutschen! Gibt es da einen Postbeamten, der nicht weiß, daß Ratsche Kranichsfeld bedeutet! Hätte er nicht gewußt, wo Paris, London, Berlin, ja selbst Wien liegt, das wäre entschuldbar gewesen, aber nicht wissen, wie die windische Bezeichnung von Kranichsfeld heißt — unverzeihlich! Die so bescheidenfrommen Slovenen klagen bitter über diese böswillige Vergewaltigung; aber trotz ihrer Bescheidenheit verdächtigen sie ein wenig, vielleicht eben nur darum, um ihr stilles Dulden zu erhöhen, denn Gegensätze erhöhen ja den Effekt. Ein, von Bescheidenheit überfließender Korrespondent der „Südsteirischen Post“ erzählt dieses neuerliche Beamtenebrechen in einer Weise, daß man aus den Zeilen ersieht, wie er beim Schreiben vor heiligem Zorne gezittert hat und am Schlusse fügt er hinzu: „Wenn das einem slovenischen Beamten geschehen wäre, wie hätte sich die deutsche Presse darüber entzündet.“ Der gute Mann möge sich beruhigen; selbst der ärgste Gegner der Slovenen würde dem Beamten aus vollem Herzen verzeihen, wenn er nicht wüßte, daß Ratsche Kranichsfeld bedeuten soll.

(Gonobitz.) (Bezirkswahlen.) Die Wahl des Herrn Advokaten Dr. Michael Lederer zum Obmann und jene des Grundbesizers Herrn Johann Walland zum Obmann-Stellvertreter der hiesigen Bezirksvertretung wurde bestätigt.

(Römerbad.) (Gäste.) Bisher sind im hiesigen Bade 668 Gäste eingetroffen.

Windisch-Graz. (Luchse.) Die Luchsfamilie, welche sich in den Gebirgen von Sulzbach und Weißwasser aufhält, verursacht daselbst beträchtlichen Schaden und wird die Zahl der getödteten Schafe bereits auf 69 angegeben.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn G. in Pettau. Besten Dank für Ihre freundliche Mittheilung. Selbstverständlich ruft uns die Berichterstatterpflicht nach Pettau.

Eingefendet.

Dankagung.

Vom Reinertrage des Gartenkonzertes vom 24. Juli „bei der Linde“ in Rothwein sind vom Veranstaltungskomite 23 fl. 20 kr. für die Ausschmückung des hiesigen Schulgartens an den Gefertigten abgegeben worden, wofür hiemit der gebührende Dank ausgedrückt wird.

Schulleitung Rothwein, 29. Juli 1887.

Maizen, Oberlehrer.

Pettauer Wochenmarkts-Preise.

Am 29. Juli 1887.

Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl. kr.	Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl. kr.
Weizen	Heftol.	5 60	Speck, geräuchert	Kilogr.	— 65
Korn	—	4 —	Schmeer	—	— 60
Gerste	—	3 60	Salz	—	— 12
Hafer	—	2 60	Butter, frisch	—	— 80
Rufuruz	—	5 20	Käse, steier.	—	—
Hirse	—	4 —	Eier	5 Stück	— 10
Haide	—	4 —	Rindfleisch	Kilogr.	— 46
Erbsen	—	2 —	Kalbsteck	—	— 40
Erbsen	Kilogr.	— 16	Schweinfleisch	—	— 50
Erbsen	—	— 16	Baumöl	—	— 48
Erbsen	—	— 16	Rüböl	—	— 40
Erbsen	—	— 11	Glaszerzen	—	—
Erbsen	Kilogr.	— 16	Seife, ord.	—	— 30
Erbsen	—	— 18	Brantwein	Liter	— 40
Erbsen	—	— 35	Weineffig	—	— 24
Erbsen	—	— 16	Milch, frische	—	— 10
Erbsen	—	— 5	abgerahmt	—	— 8
Erbsen	—	— 42	Polz, hart geschw.	K. Met.	3 —
Erbsen	—	—	ungeschw.	—	—
Erbsen	—	—	Polz, weich geschw.	—	—
Erbsen	—	—	ungeschw.	—	—
Erbsen	—	— 16	Polz, hohl, hart	Heftol.	—
Erbsen	—	— 14	weich	—	—
Erbsen	—	— 10	Steinkohlen	100 Kg.	— 90
Erbsen	—	— 72	Heu	—	— 2
Erbsen	—	— 60	Stroh, Lager-	—	— 2
Erbsen	—	— 60	Stroh, Streu-	—	— 120

Lotto-Ziehungen.

Am 30. Juli 1887.

Lin	85,	73,	35,	9,	82
Triest	45,	38,	33,	2,	86

Eingefendet.

Rohseidene Bastkleider (ganz Seide)

fl. 9.80 per compl. Robe, sowie schwerere Qualitäten versendet bei Abnahme von mindestens zwei Roben zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot G. Senneberg (f. u. l. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (124)

Mittheilungen aus dem Publikum.

Sichere Heilwirkung. Alle, welche in Folge von Verstopfung oder schlechter Verdauung an Blähungen, Beklemmungen, Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit oder anderen Unpässlichkeiten leiden, finden durch Gebrauch der echten „MOLL's Seidlitz-Pulver“ sicherste Heilung. Eine Schachtel 1 fl. Täglicher Postversandt gegen Nachnahme durch Apotheker A. MOLL, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich MOLL's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. [7]

Eine sensationelle Erfindung ist das in so kurzer Zeit berühmt gewordene Apotheker Meißner'sche Hühneraugen-Pflaster, auf welches wir unsere geehrten Leser ganz besonders aufmerksam machen, da wir dadurch Vielen einen guten Dienst zu erweisen hoffen. — Dieses Pflaster wirkt, wie aus den uns vorgelegten Original-Anerkennungen zu ersehen, geradezu überraschend.

Zu haben überall in den Apotheken, unserer Zuhaltung nach in Marburg in der Apotheke des Hrn. W. A. König; in Graz bei Apotheker Eichler, Purgleitner und Nedwed. (1100)

Täglicher Postversandt per Nachnahme durch Apotheker Meißner's Central-Versendungs-Depôt in Fünfkirchen Nr. 14. 4—1

Gedenket des Deutschen Schulvereins bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und in Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Eingefendet.

MATTONI'S GIESSHÜBLER
reinstes alkalischer
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,

erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.



Preis à Stück 45 kr. bei Ed. Rauscher, Burggasse 8.

Der Marburger Gewerbe-Verein

unternimmt zum I. Untersteirischen Gewerbetag am 7. August 1887 um halb 6 Uhr Früh die Fahrt (1106)

mittelst Platten nach Pettau.

Wer sich an der Fahrt zu betheiligen wünscht, wolle die Karten für die Fahrt gegen Erlag von 50 kr. bei den Herren Josef Martini (Viktringhofgasse), Albert Lončar (Herrengasse), Franz Swaty (Domgasse) und Johann Gaisser (Burgplatz) bis längstens Samstag Mittags lösen.

Alois Quandest

Herrengasse 4 (1063)

empfehl

Bienenwachs-Pasta

schönster und dauerhaftester Anstrich für weiche Fußböden.

Einlass-Wachs

für harte Fußböden und Parquets.

5000 diverse alte Flaschen

von Mineralwässer.

Danksagung.

Für die vielen Beweise regen Mitgeföhls und herzlicher Theilnahme, welche uns während der Krankheit wie bei dem Ableben unseres innigstgeliebten, nun in Gott ruhenden Sohnes, Bruders, Schwagers und Urenkels, des Herrn

Johann Delago

dargebracht wurden, sagen Allen den besten Dank, insbesondere aber danken wir für die grosse Betheiligung am Leichenbegängnisse, für die vielen schönen Kranzspenden und den verehrten Herren Kollegen von der Handlung für den erwiesenen Freundschaftsdienst. [1104]

MARBURG, den 2. August 1887.

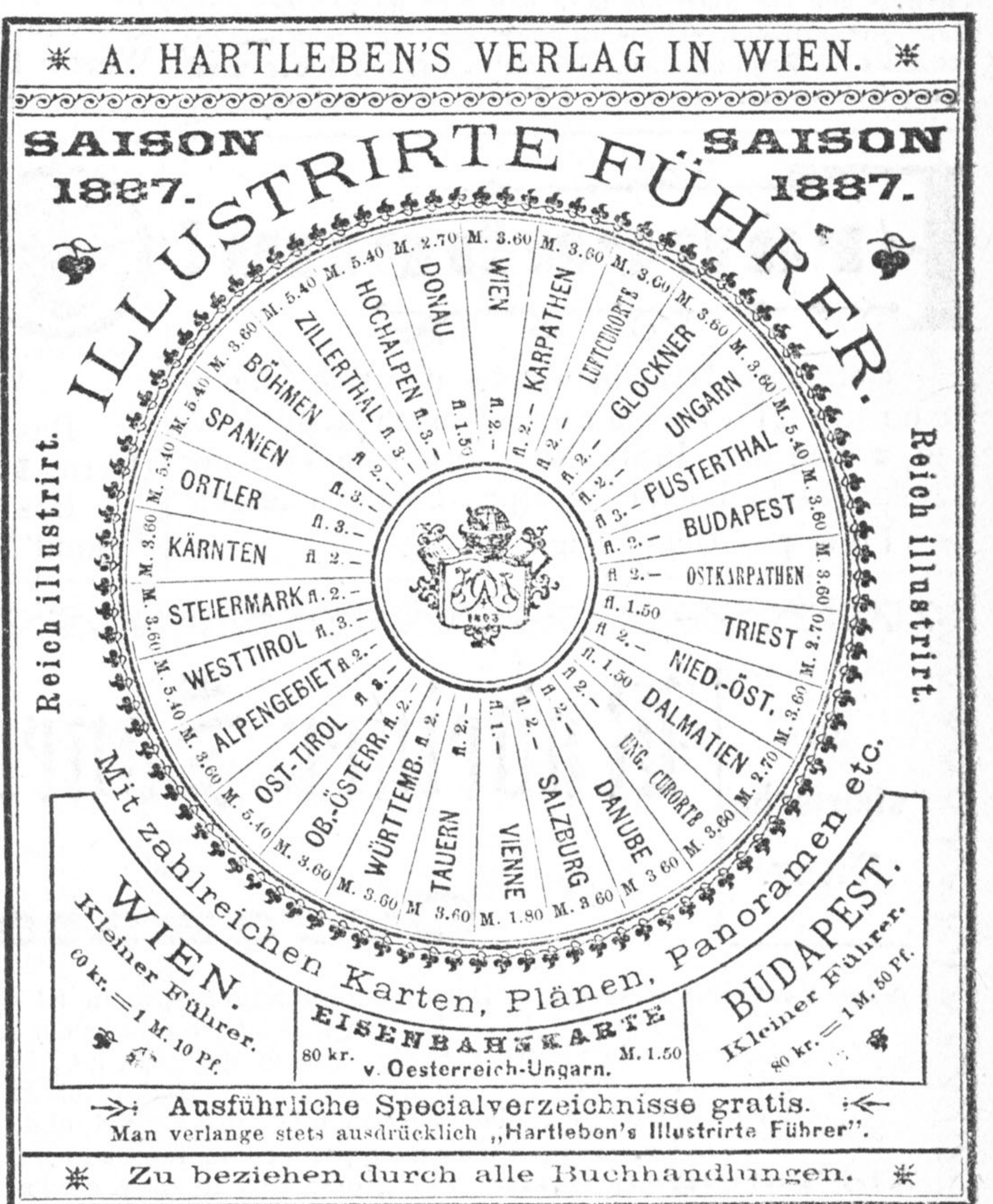
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Ein

Schön möblirtes Bimmer

mit separatem Eingang, sofort beziehbar. Gefl. Anfrage: Kärntnerstraße Nr. 33, Parterre, rechts. (1105)



Das Neueste und Beste!

A. KRETSCHMER'S

Fussboden-Glanz-Lack

vom schönsten Glanze, geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft

(zum Selbstanstrich weicher und harter Fußböden) ist unbedingt das Schönste und Eleganteste, was bisher in Fußböden-Anstrichen erzielt wurde; die damit gestrichenen Fußböden können schon nach 2 Stunden wieder benützt werden.

A. Kretschmer's Fußboden-Glanz-Lack-Fabrik (M. & F. Girsch)

WIEN, Währing.

Niederlage für Marburg und Umgebung bei Herrn S. Billebeck, Farbwaaren-Handlung. (821)

Das Vorzüglichste für die herannahende Sommerzeit zum Glänzen [Wischen] des Leders an Schuhwerk, Pferdegeschirr, Wagen etc., dessen Glanz auch bei Nässe nicht abfärbt, ist

neuerfunden | J. BENDIK'S in ST. VALENTIN | f. k. aussch. priv.

Lederglanz-Einktur,

welche nicht nur bei mehreren k. k. Regimentern, sondern auch bei kaiserl. Hoheiten für Pferdegeschirr und Wagenleder benützt wird und wolle nicht mit ordinären Erzeugnissen, wie Lederappretur, Moment- oder französische Glanzwische verwechselt werden, denn Patent wurde noch keines als diesem erteilt. — Preise per Flasche Nr. 1 fl. 1.—, Nr. 2 40 kr., Nr. 3 20 kr., letztere auf 60 Paar Schuhe hinreichend.

Dann, um trotz Nässe etc. trockenes, weiches, geschmeidiges Leder an Schuhwerk etc. bei Sommerhitze zu erhalten, ist das eben durch Patent vor Nachahmung geschützte

wasserdichte Ledernahrungsfett

das beste Lederconferierungsmittel. Beweise der Unübertrefflichkeit, das dasselbe seit mehr als 10 Jahren bei Jagdschuhwerk vom allerhöchsten Hofe im Gebrauch und mit 25 Prämiierungen ausgezeichnet und von höchsten Sachautoritäten nach chemischer Analyse als nützlich für das Leder bestätigt wurde.

Preise per Kilo 2 fl., in Dosen zu 5 Kilo 10 fl., 2 1/2 Kilo 5 fl., 1/4 Dose 1 fl., 1/2 Dose 50 kr., 1/4 Dose 25 kr., 1/8 Dose 12 1/2 kr.

Warnung. Beim Ankauf achte man auf den an den Flaschen und Blechdosen angebrachten Namen J. Bendik, denn es werden von verschiedenen Seiten unter ähnl. d. Schutzmarke ordinäre Pflanzwische zu Markte gebracht, welche gewöhnlich für das Leder schädlich sind, oft nur aus Vaseline bestehend, welches doch nur geläuteter Petroleumsaft ist, daher sehr billig zu stehen kommt.

Zu Fabrikspreisen lagernd bei den Herren F. P. Golasek und J. Martinz, Kaufleute in Marburg; in Graz bei F. Kroath; Pettau bei Zoman; Laibach bei Schupnig & Weber; Klagenfurt bei F. Muffi; Villach bei A. Ornela, sowie in allen größeren Orten der Monarchie bei befristeten Kaufleuten.

k. k. concessionierter

Militär-Vorber-

reitungs-Curs,

Graz, Sackstrasse 15, Graz.

Für alle jene jungen Männer, welche keine Mittelschule absolviert und sich nächstes Jahr einer Prüfung unterziehen wollen, ist als

1001

Einjährig-Freiwillige

in die k. k. Armee eintreten zu können, beginnt am 15. September d. J. ein neuer Curs. Die Anstalt steht unter Aufsicht des k. k. Landeslehrerathes und der Unterricht wird von fünf staatlich geprüften Fachlehrern erteilt. — In den zwei letzten Schuljahren zählte der Curs 45 Frequentanten. Von diesen haben 43 die Prüfung bestanden, darunter 17 mit Stimmeneinheit.

Frauenheim!

Gebildete Damen, welche die Wochenschrift „Frauenheim“ noch nicht kennen, wollen sich Probe-Nummern vom Verleger R. Skrzeczek, Löbau, Westpr., kommen lassen.

Preis pro Quartal nur 50 kr.

Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankauf desselben nur das ächte Dr. White's Augenwasser à 1 fl. von Traugott Ehrhardt in Oelze (Thüringen) und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich ächte, welches sich den allgemeinen Weltruhm erworben hat. Dasselbe kommt in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine Firma: Traugott Ehrhardt in Oelze trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist. (173)

Vor Nachahmung wird gewarnt. Dasselbe ist zu haben in der Apotheke des Herrn A. W. König in Marburg a/D. Den Herren Apothekern ist es als Handverkauf bestens zu empfehlen.



Das
steirische
Vichy.

Radeiner Sauerbrunnen

und

Curanstalt.

Bad
Radein
bei
Radkersburg
in
Steiermark.

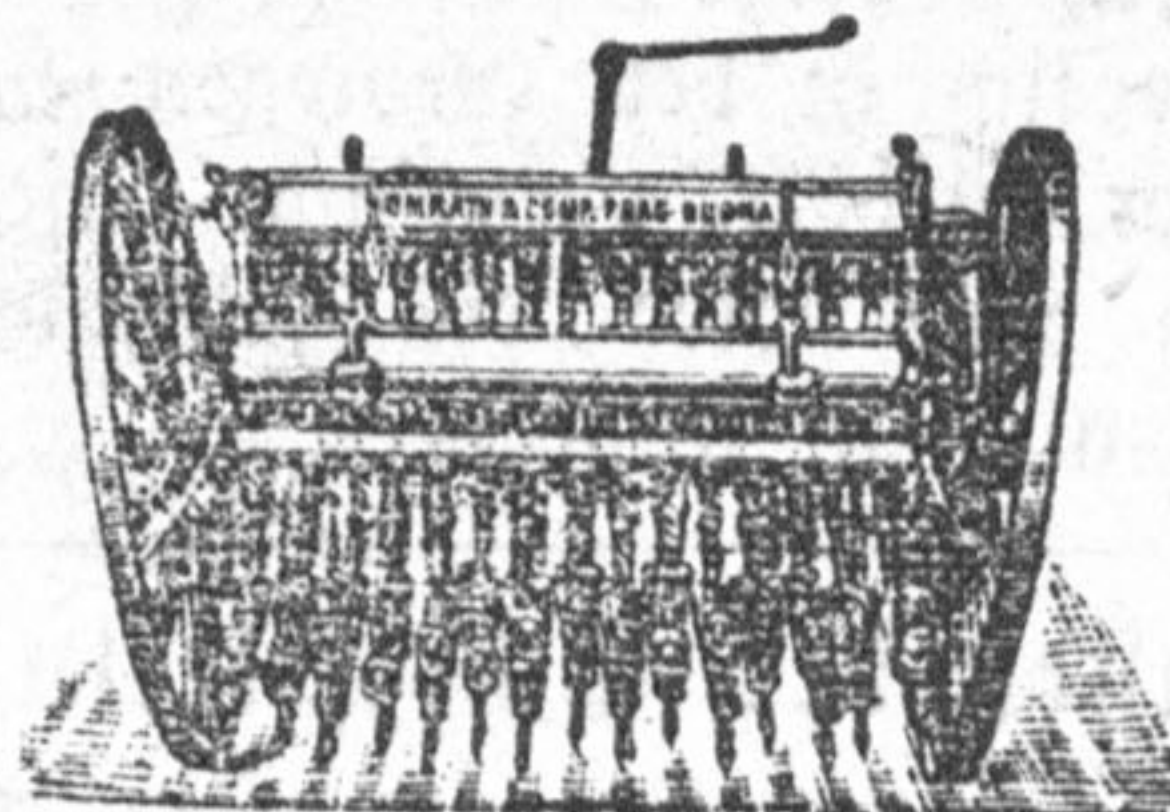
Als Heilwasser. Der Radeiner Sauerbrunnen ist der reichhaltigste Natron-Lithion-Sauerling*) Europa's. Er wirkt specifisch in allen Krankheiten, die auf ein Uebermass von Harnsäure beruhen, wie in der Gicht, bei Gallen-, Blasen- und Nierensteinen und ist ein unschätzbares Heilmittel bei Hämorrhoidal- und Blasenkrankheiten, bei Verschleimungen und Säurebildung im Magen- und Darmkanale, Anschoppungen, Katarrhen und Nervenleiden.

Als Tafelgetränk. Der grosse Gehalt an Kohlensäure und kohlensaurem Natron, der angenehm säuerliche Geschmack, das reiche Moussé macht das Radeiner Sauerwasser zum beliebtesten Erfrischungs-Getränk. Mit säuerlichem Wein oder mit Fruchtsäften und Zucker vermischt giebt es ein stark schäumendes und durststillendes Getränk, das man mineralischen Champagner nennt.

Als Präservativ. Eine weit ausgebreitete Verwendung findet das Radeiner Sauerwasser als Schutz- und Heilmittel bei Diphtheritis, Scharlach, Masern, Fieber und Cholera. (889)

Bäder und Wohnungen. Die Bäder werden aus Eisen- und Sauerwasser in jeder beliebigen Temperatur bereitet und sind von erprobter Wirkung gegen Gicht, Rheumatismus und Frauenkrankheiten etc. Preis eines Warmbades 35 kr., ein Flussbad 10 kr. Ein nett möblirtes Zimmer 30—80 kr. Restauration gut und billig.

*) 1 Liter Radeiner Sauerwasser enthält 0.06 Gramm doppelt kohlensaures Lithion, eine Dosis, die man Anfangs nicht leicht überschreitet. Welchen Werth dieses ungemäss kräftige Alkali als Heilmittel hat, beweisen Garrod's Versuche, die allenthalben ihre Bestätigung fanden. Er legte Knochen- und Knorpelstücke, die er von Gichtkranken nahm, und die ganz mit harnsaurem Natron bedeckt waren, in gleich starke Lösungen von Kali, Natron und Lithion. Beide erstere Lösungen wirkten fast gar nicht, letztere aber so energisch, dass die mit gichtischen Ablagerungen imprägnirten Knochenstücke in kurzer Zeit ganz von dem Urat befreit waren. Dies bestimmte ihn, Versuche mit kohlensaurem Lithion bei Gichtkranken zu machen, deren Ablagerungen alsbald geringer wurden und endlich gänzlich aufhörten. Erfolge, die auch von anderen Aerzten unter gleichen Verhältnissen erzielt worden sind.



(375)

Drillsaatmaschinen

zur gleichmässigen Saat-Unterbringung, liefern in grösster Auswahl, in solidester Ausführung und zu sehr billigen Preisen von fl. 150.— aufwärts

Umrath & Co.,
Landwirth. Maschinen-Fabrik
in
PRAG-BUBNA.
Illustrirter Catalog gratis und franco.

Sämmtliche

Mineralwässer

frischester Füllung.

Echter Himbeerfaß,

per Kilo 70 fr.

Flüssiger Kaffee-Extrakt (Essenz)

von der ersten f. k. aussch. priv. Wiener Kaffee-Extrakt-Fabrik zum Preise von 40 fr. bis 1 fl. per Flasche.

Feinstes Pariser Damenpulver,

weiß, rosa und gelb,

giebt dem Teint augenblicklich Weiße, Glätte und Bartheit.

Klettenwurzel-Essenz

zur Stärkung des Haarbodens und gegen das Ausfallen der Haare.

Echtes Klettenwurzel-Öl

zur Verschönerung des Haarwuchses.

Echtes Rußöl

um graue oder rothe Haare in kürzester Zeit dauerhaft und schön dunkel zu färben.

Vegetabilische Zahnpasta

zu 25 und 50 fr.

zur Conferierung der Zähne und des Zahnfleischs.

Dr. Heider's Zahnpulver.

Zahnbürstchen in grösster Auswahl.

Echt persisches Insektenpulver

in Flaschen zu 25 und 35 fr.

Naphtalin gegen Mottenfrass

von 10 fr. bis 80 fr.

Stoffirhandschuhe, Toiletteseifen und Parfümerien in großer Auswahl zu beziehen in der

Droguerie des Eduard Rauscher,
Burggasse 8. (655)

DAS BESTE
Cigaretten-Papier
IST DAS ECHTE

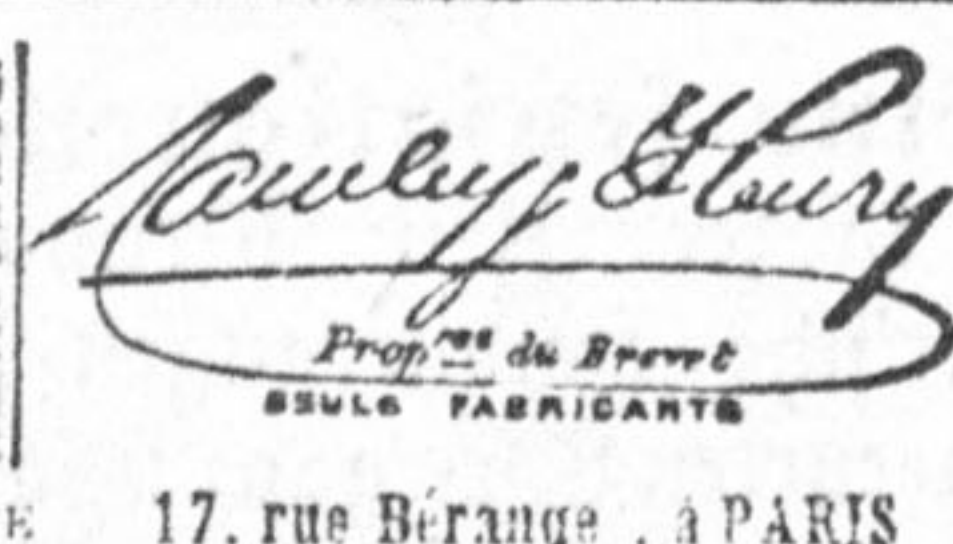
LE HOUBLON

Französisches Fabrikat

von CAWLEY & HENRY, in PARIS

Vor Nachahmung wird gewarnt!

DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN
D'J. J. Pohl, D' E. Ludwig, D' E. Lippmann
Professoren der Chemie an der Wiener Universität
bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität
seiner absoluten Reinheit und weil d-m-selben
keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemengt sind.



FAC-SIMILE DE L'ETIQUETTE 17, rue Béranger, à PARIS

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. In 13. Auflage erschien soeben: (367)

Med.-Rath Dr. Müller's

neuestes Werk über Schwäche, Nervenzerrüttung, Folgen von Jugendünden etc.

Zusendung gegen 60 fr. in Briefmarken diskret.

Carl Reichenbaum in Braunschweig.

Ihr Wohlgebornen!

(175)

Empfangen Sie vom Herzen meinen verbindlichsten Dank über die Wirkung Ihres Dr. Rosa's Lebensbalsam, da ich von den langwierigen und fürchterlichen Magenleiden wieder genesen bin, wo ich keine Hilfe mehr in Aussicht hatte. — Nochmals meinen herzlichsten Dank.

Achtungsvoll

**Ferdinand Leitner, Kaminsegermeister,
Marburg, Steiermark.**

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bestbewährte Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandteile zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen), derselbe belebt die ganze Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

Eine große Flasche 1 fl., eine halbe Flasche 50 kr.

Hunderte von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

WARNUNG!

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer überall ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfaß Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangten, eine beliebige nicht wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eck der Spornergasse Nr. 205—3
und in den unten angeführten Depots:

In Marburg: D. J. Bancalari, W. A. König, J. J. Roß, Apotheker,
dann in Apotheken zu Graz, Admont, Cilli, Feldbach, Gonobitz, Leoben,
Leibnitz, Mürzzuschlag, Pettau, Radkersburg, Rottenmann, Stainz,
Wildon, Windisch-Feistritz, Windisch-Graz.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich haben Depots dieses Lebensbalsams.

**Um Täuschungen vorzubeugen**

mache Jedermann darauf aufmerksam, daß jede Flasche des von mir nach der Originalvorschrift bereiteten

Dr. Rosa's Lebensbalsam

auf der einen Seite meine Firma und die gesetzlich deponirte Schutzmarke (Adler mit den Buchstaben „Dr. R.“ im Brustschilde) im Glase eingepreßt, — auf der entgegengesetzten Seite aber nebenstehende Vignette trägt, und mittelst einer metallenen Kapsel, in welche ebenfalls die erwähnte Schutzmarke eingepreßt ist, verschlossen wird. Die Flaschen sind in die Gebrauchsanweisung eingehüllt. Die Emballage ist ein Carton aus blauem Deckel, welcher auf den Längenseiten die Aufschrift:

Dr. Rosa's Lebensbalsam

aus der Apotheke „zum schwarzen Adler“ des B. Fragner, Prag Nr. 205—III. in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, — und dessen Stirnseiten mit der vorerwähnten gesetzlich deponirten Schutzmarke versehen sind.

Jedes diese Ausstattung auch nur theilweise entbehrende Präparat muß als Fälschkat betrachtet werden.

Prager Universal-Hausfalbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden u. Geschwüre. Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockungen und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln, bei Nagelschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsenentzündungen; bei Fettgewächsen, beim Ueberleiden; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzündungen am Fuße, Knie, Hand und Hüften; bei Verstauchungen; beim Ausliegen der Kranken, bei Schweißfüßen und Hühneraugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schrunden; bei Geschwülsten vom Stich der Insekten, bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 kr.

WARNUNG!

Da ich die Wahrnehmung gemacht habe, daß dieses Heilmittel sehr oft und verschiedenartig nachgemacht wird, sehe ich mich veranlaßt, Jedermann aufmerksam zu machen, daß diese Prager Universal-Hausfalbe nach Original-Vorschrift nur bei mir allein erzeugt wird und das dieselbe in gelben Metallbüchsen gefüllt ist, welche am Deckel nebenstehende deponirte „Schutzmarke“ mit schwarzgedruckter Aufschrift „Prager Universal-Hausfalbe B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“ Prag 206—III.“ in deutscher und böhmischer Sprache tragen. Die Dosen sind ferner in rothen Gebrauchsanweisungen (in 9 Sprachen) eingehüllt und mit blauen Cartons, an denen sich neben der oben erwähnten Schutzmarke auch die oben angeführte Aufschrift Prager Universal-Hausfalbe etc. in deutscher und böhmischer Sprache befindet, versehen.

Wenn daher die P. T. Käufer die Emballage anders vorfinden, als hier beschrieben wurde, so ist das Präparat als ein Fälschkat zu betrachten und zurückzuweisen.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres — 1 Flaschen 1 fl. ö. W.

Moll's Franzbrannlwein und Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.

In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Bluteschoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Dorsch-Leberthran
von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungszustandes schwächerer Kinder.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt

durch
A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien
Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: A. Mayr, Heinrich Bancalari und
Max Morič, Kaufleute.

Cilli: Baumbach's Erben, Ap.
Judenburg: J. Unger, Ap.
Knittelfeld: M. Zawersky, Ap.
Pettau: Ig. Behrbalk, Ap.
Prassberg: Fr. Rauscher.
Radkersburg: C. E. Audrieu, Ap.

(4)

Der stets complet gehaltene

Drucksorten-Verlag

von

Ed. Janschitz' Nfgr. (L. Kralik)

in

MARBURG A/D.

empfiehlt nachstehende für Gemeindeämter neu aufgelegte Drucksorten:

Lager-Nr. 47 **Sprung-Register**, geheftet, sammt Umschlag und numerirt von 1—100, per Heft 24 kr.

Lager-Nr. 81 **Ausweis** über den Vermögensstand des Armenfondes, 1 Lage zu 10 Stück 25 kr.

Lager-Nr. 32 **Ausweis** über die noch nicht geimpften Kinder, 1 Lage zu 20 Stück 18 kr.

Lager-Nr. 78 **Nachweisung** der Empfänge und Ausgaben in der Gemeinde, 1 Stück zu 3 Bg. 9 kr.

Lager-Nr. 47 **Nachweisung** über Feuer- und Hagelschäden, 1 Lage zu 10 Bogen 25 kr.

Bei Bestellungen von Auswärts genügt die Angabe der Lager-Nummer.

Außerdem sind alle Drucksorten für Verzehrssteuer-Pachtungen, Gemeinde- und Pfarrämter, Schulen, Genossenschaften k. k. Notare und Advokaten, Hauseigentümer und Miethparteien, wie auch für Handel- und Gewerbetreibende, beständig am Lager.

Siegelmarken in seinem Hochdruck, mit beliebiger Aufschrift, mehrfarbig sortirt, 500 Stück fl. 2.—, 1000 Stück fl. 3.—

Neue Winzer-Ordnung für Steiermark, deutsch oder slovenisch, per Stück 10 kr.

Taschen-Fahrplan der k. k. priv. Südbahn, gültig vom 15. Juni l. J. bis auf Weiteres, enthaltend alle Stationen und Züge ab Marburg im Umkreise von ca. 60 Kilometer, per Stück 5 kr.

Hotel Meran.

Donnerstag den 4. August 1887:

GROSSES

GARTEN-CONCERT

von der

Musikkapelle des k. k. Infanterie-Regiments
Freiherr von Beck Nr. 47.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 30 kr.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst

1100)

F. WELS.**Gesucht wird:** (1076)

eine Wohnung, mit 4 Zimmern, Küche und Zugehör, für eine stabile, ruhige Partei ohne Kinder, ebenerdig oder I. Stock, nicht weit vom Domplatz, am 1. Oktober beziehbar. Adressen ersucht man in der Verkaufsstelle dieses Blattes abzugeben.

CILLIER KALK

billigst bei

[996]

C. Bros., Rathhausplatz.**Geld! Geld!** (908)

auf 1 bis 10 Jahre, rückzahlbar in kleinen Monatsraten, reell, discret, billig, jedoch nur von 300 fl. aufwärts, erhalten Cavalieri, Officiere, Industrielle, Guts-, Haus- und Grundbesitzer, Professoren, Aerzte, Beamte, Lehrer, Kaufleute, Erb- und Pensionsberechtigte, Geistliche und Damen sowohl hier als auch in der Provinz. Adresse: F. Gurré, Credit-Geschäft, Graz.

Ein schöner Weingarten
in Roswein

mit Winzerei, Herrenhaus und Presse, großem Obst- und Gemüsegarten, in angenehmer Lage, mit herrlicher Aussicht und reichlich zu erwartender Ernte, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen. Anfrage i. d. Verkaufsstelle d. Bl. (1883)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme und die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse meines geliebten Vaters, des Herrn

Franz Trnka, Conducteur,

spreche ich hiermit in meinem wie im Namen meiner Brüder den tiefgefühltesten und besten Dank aus.

MARBURG, den 2. Juli 1887.

1088)

Albert Sobotka.**Käferhofer Dachziegel,**

anerkannt vorzügliche Qualität, empfiehlt **G. Zečević,** Baumeister, Wielandplatz (1091)

Zu verkaufen:

ein schönes junges Reitpferd. Gefl. Anfrage bei Cajetan Leitner, Bitttrinhofgasse 27. (1082)

Marburger Escomptebank.

1093) Stand der Geldeinlagen

am 31. Juli 1887:

Oe. W. fl. 261.232 „ 08.**Zu verkaufen:**

ein schönes, zinsersparliches Wohnhaus mit Garten in unmittelbarer Nähe der Stadt. Adresse i. d. Verkaufsstelle d. Bl. (1092)

Kutschier-Phaeton,

ganz neu, elegant, Halbblachie, billig zu verkaufen. Steht zur Ansicht: Mühlgasse 15. (1087)

Eine Wohnung,

ganzer I. Stock, mit vier Zimmern, Balkon, sammt allem Zugehör, vom 1. Oktober an zu vermieten: Kaiserstraße 14. (984)

Eine selbständige Köchin,

welche immer in besseren Häusern diente, wünscht wieder in ein solches unterzukommen. Gefl. Anfrage: Wielandgasse 6. (1095)

Stellagen

werden zu kaufen gesucht. Adresse i. d. Verkaufsstelle dieses Blattes. (1090)

Mandel-Kleie

schützt gegen Sonnenbrand, macht die Haut geschmeidig und erhält den Teint jugendlich.

Vollständiger Ersatz für Seife und Puder.

Alleinige Erzeuger:

A. Motsch & Co., Wien.

Vorräthig in Marburg bei Hrn. Ed. Kauscher, Droguerie, Burggasse. (1094)

Arab. Wauzentod!

Geruch- und farblos; giftfrei! (777)

Portion für sechs Betten 30 fr.

Zu haben bei **A. W. König,** Apotheker, Marburg.**Oekonom,**

der eine landwirthschaftliche Lehranstalt absolvirte, mit mehrjähriger Praxis, der slovenischen Sprache mächtig, im Besitze guter Zeugnisse und Empfehlungen, in allen Zweigen der Landwirthschaft, der Viehzucht und Milchwirthschaft wie auch im Weinbaue und in der Biergärtnerei vollkommen vertraut, wünscht als Wirthschafter oder Verwalter zur selbständigen Leitung eines Gutes unterzukommen. (1103)

Ein Lebrjunge

wünscht als solcher in einer Handlung unterzukommen, wenn möglich mit Verpflegung. (1099)

Unterricht

an Volksschüler ertheilt ein Lehramtskandidat in deutscher und slovenischer Sprache. Anfrage i. d. Verkaufsstelle dieses Blattes. (1102)

3. 10.894.

(1097)

Kundmachung.

Im Wege der öffentlichen mündlichen Versteigerung werden nachstehende Lokalitäten und Pachtobjekte der Stadtgemeinde Marburg für die Zeit vom 1. Jänner 1888 bis Ende Dezember 1890 mit dem Bemerken verpachtet, daß der gegenwärtige Jahrespachtbetrag als Ausrufspreis angenommen und daß die Lizitationsbedingungen während den Amtsstunden in der Stadtrathskanzlei bei der städtischen Cassa eingesehen werden können. Die Lizitations-Verhandlungen finden im Rathhause in der Stadtrathskanzlei an den nachstehenden Tagen und Stunden statt und haben die Herren Lizitanten vor dem Anbote eines jeden Pachtobjektes ein 10% Vadium zu erlegen.

I. Ehem. Gaststeiger'sches Haus.

Am 16. August 1887, Vormittag von 10—11 Uhr: das große Magazinslokal für Getreide etc. im einjährigen Ausrufspreise per 170 fl.

Am 16. August 1887, Vormittag von 11—12 Uhr: der große Keller im einjährigen Ausrufspreise per 51 fl.

II. Ehem. Kanduth'sches Haus.

Am 17. August 1887, Vormittag von 10—11 Uhr: ein Keller im einjährigen Ausrufspreise per 40 fl.

III. Real- und Knabenschulgebäude.

Am 17. August 1887, Vormittag von 11—12 Uhr: ein Keller im einjährigen Ausrufspreise per 25 fl.

IV. Nachstehende Pachtobjekte.

Am 18. August 1887, Vormittag von 10—11 Uhr: der Thesenwaideantheil in Unter-Rothwein im Flächenmaße von über 10 Joch im einjährigen Ausrufspreise per 152 fl.

Am 18. August 1887, Vormittag von 11—12 Uhr: die ehemaligen Kadetenstiftsackerantheile im Flächenmaße von nahezu zwei Joch im einjährigen Ausrufspreise per 28 fl. 50 kr.

Am 19. August 1887, Vormittag von 10—11 Uhr: die Grasnähung des kleinen Exercierplatzes in der Körntnervorstadt im einjährigen Ausrufspreise per 25 fl.

Am 19. August 1887, Vormittag von 11—12 Uhr: die Grasnähung im aufgelassenen St. Magdalena-Friedhofe im einjährigen Ausrufspreise per 10 fl.

Am 19. August 1887, Vormittag von 11—12 Uhr: die Grasnähung von der Bürgerstraße und vom Wielandplatz im einjährigen Ausrufspreise per 12 fl.

Am 19. August 1887, Vormittag von 12—12 Uhr: der Stadteich in der Gemeinde Kartschovia im einjährigen Ausrufspreise per 250 fl.

Am 20. August 1887, Vormittag von 10—11 Uhr: das Draufschereitrecht am rechtsseitigen Draufser im einjährigen Ausrufspreise per 5 fl. und ebenso am linksseitigen Draufser per 5 fl. 50 kr.

Am 20. August 1887, Vormittag von 11—12 Uhr: die folgenden Leupläze im einjährigen Ausrufspreise und zwar: für Nr. 1 per 40 fl., für Nr. 2 per 15 fl., für Nr. 3 per 11 fl., für Nr. 4 per 12 fl., für Nr. 5 per 25 fl. 50 kr., für Nr. 6 per 5 fl. 25 kr., für Nr. 7 per 15 fl. 11 kr., für Nr. 8 per 5 fl. 64 kr.

Am 22. August 1887, Vormittag von 11—12 Uhr: die Hintanhebung der Arbeiten für die Reinigung der Ramine in den sämtlichen städtischen Gebäuden um den jährlichen Pauschalbetrag per 250 fl.

Stadtrath Marburg, am 29. Juli 1887.

Der Bürgermeister: **Nagy.**

3. 610.

(1096)

Kundmachung.

Im Sinne der Bestimmungen des Schulgesetzes hat der Stadtschulrath alljährlich die Aufzeichnung aller im schulpflichtigen Alter von 6 bis 14 Jahren stehenden, im Schulpflicht wohnhaften Kinder ohne Unterschied der Glaubensgenossenschaft von Haus zu Haus vorzunehmen zu lassen.

Im Stadtschulbezirke Marburg wird die Schülerbeschreibung für das Schuljahr 1887/88 im Laufe dieses Monats vorgenommen werden.

Eine genaue Aufnahme aller schulpflichtigen Kinder und die richtige Zusammenstellung der Schülerverzeichnisse ist nur dann möglich, wenn der Stadtschulrath auf die bereitwillige Unterstützung der Eltern oder deren Stellvertreter rechnen kann.

Es werden daher sämtliche Hausbesitzer, Hausbesorger und Wohnungsinhaber höflichst ersucht, den mit der Schülerbeschreibung betrauten Beamten die größtmögliche Unterstützung zutheil werden zu lassen, sowie auch insbesondere die Geburtscheine der Kinder vorzuweisen.

Eltern, welche bei der Schülerbeschreibung die Anwesenheit eines schulpflichtigen Kindes behufs Umgehung der Schulpflicht absichtlich verheimlichen, haben im Entdeckungsfalle die gesetzliche Strafe zu gewärtigen.

Stadtschulrath Marburg, den 1. August 1887.

Der Vorsitzende: **Nagy.****Eine Wohnung,**

bestehend aus 2 Zimmern und Küche, bis 1. September vermietbar: Mellingerstraße 8. (1098)

**Franz Christoph's**
fußboden = Glanz = Lack

geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft.

Signet sich durch seine praktischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum Selbst-Lackiren der Fußböden. — Zimmer in 2 Stunden wieder zu benützen. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Delfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig. Musteranstriche u. Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

1028)

Franz Christoph,

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack
Prag und Berlin.

Niederlage in Marburg bei **H. Billerbeck,** Obere Herrengasse.